

a) Die am Ende des Artikels genannte Broschüre von Thomas Szasz ist vergriffen. Der Text kann kostenfrei aus dem Internet heruntergeladen werden von [www.peter-lehmann.de/artikel/recht/pdf/szasz\\_pt.pdf](http://www.peter-lehmann.de/artikel/recht/pdf/szasz_pt.pdf).

b) Die erwähnte Mustererklärung von Rechtsanwalt Rolshoven kann in ihrer komplett überarbeiteten Form kostenfrei aus dem Internet heruntergeladen werden über [www.peter-lehmann.de/info/pt/psychpav.htm](http://www.peter-lehmann.de/info/pt/psychpav.htm).

c) Das an derselben Stelle genannte Selbsthilfezentrum befindet sich inzwischen in der Westendstr. 68 in 80339 München, bietet allerdings keine Beratung mehr zum Thema Elektroschock an.

# SKANDAL: E-SCHOCK WIEDER IM AUFWIND

Just nach seiner Erfindung im Jahre 1937 erfuhr der Elektro-Schock im II. Weltkrieg bereits seine ersten Mißbräuche als Folter- und Disziplinarmittel ersten Ranges. Eigentlich ein psychiatrisches "Heilmittel", sorgte er jedoch bald für kontroverse Diskussionen und zwei Lager: Befürworter und Gegner. In den verschiedensten Studien wurde im Laufe der Jahrzehnte auf die Gefährlichkeit des E-Schock hingewiesen, doch die eingefleischten, alten Psychiater behielten die Oberhand über die jungen. Erst Ende der 60er Jahre wendete sich das Blatt, man wurde vorsichtiger. 1989 heißt es leider wieder: **Tendenz steigend**



Helwein-Zeichnung aus dem Jahre 76; Foto: Profil 5/76

"Der fährt ja wie ein G'schocker!" - Wer kennt ihn nicht, den gedankenlosen Ausruf eines x-beliebigen Fußgängers, der in gutgläubiger Absicht bei grün eine x-beliebige Straße überqueren möchte und beinahe als Kühlerfigur eines x-beliebigen, rücksichtslos abbiegenden Autofahrers endet.

Karl-Heinz R. ist ein solcher "Geschocker". Mit 14 Jahren erhielt er 12 Elektro-Schocks auf der Kinderstation des Max-Planck-Instituts (MPI) in München. 5 Monate war er vorher therapiert worden. Ohne ein Anzeichen auf Besserung der diagnostizierten Psychose. Sein Problem war es, ein verschlossener Mensch zu sein, der seine Probleme mit sich selbst ausmachte, weil er niemanden hatte, dem er sie erzählen konnte. Als er seiner Stiefmutter doch einmal einen "Tick" anvertraute, nämlich "die Angst vor dem Sonnenlicht", weil er mit 13 Jahren schon über 170 cm groß war, ging sie mit ihm zum Neurologen. Nach 5 monatiger "Therapieresistenz" entschloss man sich im MPI, bei Karl-Heinz die Ultima Ratio, die modifizierte Elektro-Krampf-Therapie (EKT) anzuwenden. Diese provoziert einen epileptischen Anfall unter Narkose und

muskellähmenden Mittel (Relaxans), das Knochenbrüche verhindern soll. Dr. P. Gottwald, heute angesehener Psychiatrie-Professor an der Universität Oldenburg, schloß daraufhin in einem Zeitraum von 8 Wochen 12 mal die Elektroden an die Schläfen des Ahnungslosen und jagte die 2 mal 80 Volt durch seinen Kopf. Im Entlassungsbericht heißt es dazu: "...Dramatische Besserung des Zustandsbildes. Karl-Heinz wurde aufgeschlossen, lebhaft, suchte Kontakt auf der Station..." Karl-Heinz R., inzwischen 35 Jahre alt und Frührentner, streitet dies entschieden ab. "Das ist einfach gelogen. Ich war mehr oder weniger genauso verschlossen wie vorher." Zwei sich widersprechende Aussagen lassen bekanntlich nur einen Schluß zu: eine davon ist falsch. Nur welche?

## "Therapie schlug fehl"

Heute, 21 Jahre später, sagt die Chefin der Kinderstation, Frau Dr. Bleek-Siedl: "Dramatisch konnte man die Besserung wohl nicht nennen. Letztlich hat die Therapie eigentlich, wenn man von einer kurzen Besserungsphase

## Gehirnschäden verharmlost?

absieht, nicht angeschlagen." Karl-Heinz ist ihr im Gedächtnis geblieben. Er war, seit Aufnahme ihrer Tätigkeit Ende der 50er Jahre, der einzige Insasse, an dem die EKT durchgeführt worden ist. Warum also EKT? Wußte man denn damals nicht, daß EKT schwerste Gehirnschädigungen verursacht? Wußte man denn nicht, daß EKT aus unglücklichen Menschen nur allzu oft seelische und körperliche Wracks macht? Konfrontiert mit diesen Vorwürfen geht ein empörter Aufschrei durch die Psychiater-Zunft. Vor allem die sog. "Kapazitäten", die "grauen Eminenzen" der Psychiatrie, allen voran der Leiter der Psychiatrischen Abteilung der Uni-Klinik München, Professor Hippus, nehmen lautstark Partei. Professor Meyendorf, unter Hippus Oberarzt an der Uni-Klinik: "Der Elektro-Schock hinterläßt keine Langzeitschäden. Sicherlich ist er nicht unbedingt gut für's Gehirn, aber die Krankheit verschwindet und die Leute werden fröhlich und können

wieder arbeiten. arbeiten. Richtig angewendet, ist er ein Segen." Peter Roger Breggin, gefürchteter, verlachter, vor allem aber (selbst-)kritischer Psychiater, hat in seinem bahnbrechenden Buch "Elektro-Schock ist keine Therapie" unzählige Belege für die Schädlichkeit des E-Schocks erbracht: Anhand von sechs Beispielen stellt er unmißverständlich dar, was einen "geschockten" Menschen an Dauer- schäden alles erwarten kann:

## chronische Folgen

Verlust einzelner Fertigkeiten, z. B. im Haushalt oder Beruf, der Verlust von Erinnerungen, seien es Erlebnisse, Personen, Orte oder auch angeeignetes (Fach-)Wissen, Verlust des Sinns für Selbstreflexion, für Gefühle und für persönliche Konflikte, woraus Gefühle der Selbstentfremdung und Leere resultierten. Außerdem leidet der Patient unmittelbar nach dem Erwachen an einem akuten hirnanorganischen Syndrom, d.h. unter anderem zeitliche, räumliche und personenbezogene Verwirrung und Desorientiertheit oder auch Beeinträchtigungen von Kritik- und Urteilsfähigkeit. Karl-Heinz R. leidet darunter heute noch. Er hegt massive Haßgefühle gegenüber denjenigen, die seiner Meinung nach sein Elend verursacht haben: der Vater, die Stiefmutter, die behandelnde Ärztin. Sein Vertrauen in die Schulmedizin, die den E-Schock als offizielle Therapie anerkennt, ist zerstört. (Das wäre aber auch für einen sogenannten "normalen" Menschen eine nicht unverständliche Reaktion.)

Wie nicht anders zu erwarten, brachten die später zwecks Schadensersatzforderung eingeschalteten Ärzte zumeist kein Verständnis für seine Situation auf, keiner glaubte ihm einen kausalen Zusammenhang zwischen der E-Schock-Behandlung und seinen schweren und unheilbaren organischen Störungen. Schließlich wurde die Klage auf Schmerzensgeld "wegen Verjährung" abgewiesen. (Die Verjährungsfrist in solchen Fällen beträgt nur ganze drei Jahre) Trotz der Bescheinigung des Instituts für Kunstfehlerbegutachtung Tübingen, die besagt, daß seine Pubertätskrise durchaus nachvollzieh-

bar sei und er nur reaktiv und nicht psychotisch gehandelt habe. Wörtlich heißt es dort: "Geht man davon aus, daß keine psychotische Entwicklung vorgelegen hat, so ist auch die Anwendung von Elektro-Schocks grundsätzlich falsch..."

Man muß den damals behandelnden Ärzten des MPI zu Gute halten, daß sie alles in ihrer Macht stehende für Karl-Heinz' Heilung tun wollten. Wie anders ist sonst die Drohung gegen den Vater von Karl-Heinz zu verstehen, man entzöge ihm Vormundschaft über den Sohn, wenn er seine Einwilligung zur Schockung nicht gäbe. Frau Dr. Bleek-Siedl: "Zu jener Zeit war der Schock einfach das letzte probate Mittel. Heute gibt es andere, bessere Methoden." Daraus könnte man schließen, daß in der Zwischenzeit die EKT durch weniger gefährliche Alternativen abgelöst wurde. Weit gefehlt. Nach einer gewissen Flaute von den späten 60er bis Mitte der 80er Jahre ist jetzt wieder so etwas wie eine Wiederbelebung zu beobachten, hauptsächlich an den als vorbildlich geltenden Universitätskliniken.

## Jede Klinik soll wieder schocken

Professor Reimer von der Psychiatrischen Klinik Weinberg nachdrücklich: "Ich hoffe, daß bald wieder alle schocken. In Schweden, der Schweiz, England oder Holland hat die Psychiatrie einen wesentlich höheren Standard, d. h. es wird dort sehr viel mehr geschockt als bei uns." Je mehr also die EKT akzeptiert wird, desto höher ist der Stellenwert der Psychiatrie und damit der Psychiater? Einige "ganz perfide" Menschen behaupten ja, der Psychiater schocke, um seine Ratlosigkeit zu kaschieren, d. h. um sein Gesicht nicht zu verlieren und um Arbeitsplätze zu erhalten. (Dr. Asmus Finzen, Direktor des LKH Wunstorf/Han: "Es ist eine Tatsache, daß in der Bundesrepublik Patienten in Anstalten zurückgehalten werden, weil sie zur Erhaltung des Pflegerschlüssels und des Anstaltsbetriebes benötigt werden"). Selbst Professor Klaus Dörner, der als der fortschrittlichste unter

den deutschen Psychiater-Persönlichkeiten bekannt ist, gibt zu, die EKT anwenden zu müssen, wenn alle anderen Therapiemethoden fehlschlagen, er also mit seinem Latein am Ende ist. Somit rechtfertigt praktisch eine schwere, nicht beizukommende Depression und eine (höchst selten auftretende) perniziöse Katatonie (lebensbedrohliche Geisteskrankheit) die Anwendung einerpersönlichkeitverändernden "Heilmethode", die einen neuen Menschen entläßt, der, ganz im Sinne unserer ehrenwerten Gesellschaft, dankbar, unterwürfig und etwas debil sein Dasein in einer Anstalt fristet.

Wer weiß, wohin der Weg der moderner Psychiatrie in den nächsten Jahren führen wird. Ohne öffentliche Kritik wären wir sicherlich schon längst auf dem Standard der Nachbarländer, die wesentlich häufiger schocken. Eines ist sicher: man muß sich gegen Zwangsbehandlung mit Elektro-Schock und Neuroleptika (Medikamente zur Behandlung von Schizophrenie) schützen. Je eher desto besser, denn es kann schneller zu spät sein, als man gemeinhin annehmen mag (Ausrasten ist immer möglich). Spätestens im Altersheim ist der Zeitpunkt gekommen, wo man am eigenen Leib erfahren wird, wie schnell man zwangsbehandelt werden kann. Verfassen Sie also jetzt, im Zustand der nichtangezweiften Vernunft, eine schriftliche Erklärung, in der Sie festlegen, wie Sie behandelt werden wollen, sollten Dritte Sie für geisteskrank oder behandlungsbedürftig erklären.

## Machen Sie ihr psychiatrisches Testament

Wertvolle Hilfestellung leistet dabei die Broschüre des amerikanischen Psychiaters und Psychiatrie-Kritikers Thomas S. Szasz mit einer Mustererklärung von Rechtsanwalt Rolshoven. Erhältlich für 5 DM in jeder Buchhandlung oder (dann 5,80 DM) über das Postgirokonto der "Irren-Offensive" Nr. 457 065-103 (BLZ 10010010). Kontaktadresse für Interessierte, die mehr zum Thema E-Schock erfahren möchten: Selbsthilfezentrum, Auenstr. 31, München 5, Tel.: 774607.

Andreas Förster